



Verlag des Instituts Drachenhau
1. Auflage Babenhausen

GayLe Geschichten

Kurze Vorrede: Peter ist 14, als seine Mutter mit ihm einen geführte Bustour durch den Südwesten der USA unternimmt. Auf der Tour ist nur noch ein Junge in ungefähr seinem Alter: Mike aus Köln. Mikes Vater und Peters Mutter sind beide alleinerziehend.

P.S.: alle drei Leseproben sind erotik-frei, im Gegensatz zu den Büchern. Das muss leider so sein, wegen der Zugänglichkeit dieser Proben!

USA-Rundreise, Mama mit Sohn in der Busgruppe

Nach einem weiteren Stopp mitten im Apalachicola National Forest kamen sie recht bald, gegen 16 Uhr, in Panama City Beach an, und alle stöhnten beim Verlassen des Busses erst mal so, als hätten sie 24 Stunden starr auf ihren Hintern gesessen. Als Peter dies auch noch in breitem Nürnbergerisch mit „*fettem Oarsch*“ titulierte, war das Erstaunen und dann die Erheiterung groß. Auch Irmgard war ein wenig erstaunt, so frech hatte sie ihren Sohn noch nicht erlebt, und sie begann zu ahnen, dass sie einige Seiten ihres nun älterwerdenden Erzeugnisses noch gar nicht genauer kannte. Auch sein Nürnberger Dialekt war ihr so noch gar nicht aufgefallen, gemeinsam sprachen sie ein gepflegtes Hochdeutsch – was, wie schon mal festgestellt, ihrer Rolle in ihrem Job sehr dienlich war.

Ob der Ort Panama City Beach wirklich sehenswert war, interessierte nur wenig, um nicht zu sagen, keinen. Im Bus hatte die Klimaanlage für gleichmäßige 23°C gesorgt. Als sich nun die Bustüren erneut und für diesen Tag zum letzten Mal öffneten, entwichen diese 23°C mit einem leichten Freudenschrei nach außen und gestatteten 38° den freien Zugang zu den erstaunten bis entsetzten Reisenden. So richtig hatte wohl keiner realisiert, dass es auch hier in den USA im August heiß sein würde und könnte. Als sie dann ihre Zimmer in dem Mittelklassehotel betraten, erlebten sie den nächsten Schock, den einer Gefriertruhe: 15°C im Zimmer. Die AC lief auf Hochtouren und Irmgard war so geistesgegenwärtig, die dämliche Kühlung sofort abzuschalten, dafür aber das Fenster zu öffnen, BEVOR sie beide blaufrostete Lippen bekamen. Sie lachten kräftig über ‚diese verrückten Amis‘, wobei sich Irmgard sicher war, dass die Amerikaner über sie nicht anders dachten.

Ihr Hotel lag direkt am Strand. In Italien hätte man es wohl ‚fronte mare‘ genannt, und nachdem sich Peter von den verschiedenen Temperaturschocks erholt hatte, erkannte er schnell, dass DIES die Gelegenheit zum Baden sein würde – im Meer. Mike schien die gleiche Idee gehabt zu haben, ebenso einige Erwachsene, so dass bald eine laut jauchzende Schar die bisherige relative Stille des Strandes unterbrach.

Es zeigte sich schnell, dass sowohl Mike als auch Peter im Schwimmen vergleichbar waren, und beide tollten wie junge Hunde durch die kühlen Fluten– wobei ‚kühl‘ natürlich sehr relativ war, bei rund 24°C im Wasser.

Überhaupt verstanden sich die beiden sehr gut, auch zwischen den beiden Elterntieren (ein Begriff, den Mike ins Spiel gebracht hatte und der bei Peter großes Gelächter hervorrief) gab es mehr Einverständnis als Differenzen, und wiederum war es Mike, der Peter eine Wette anbot, wann denn die beiden versuchen würden, das Bedürfnis nach ein wenig Zweisamkeit zu befriedigen – und vor allem WIE. Peter schaute erst mal ungläubig, dann begann er zu ahnen, was Mike meinte.

In dieser Hinsicht schien Mike schon ‚erwachsener‘ als Peter zu sein, warum, weshalb, woher – das interessierte gerade wenig – doch er bemerkte Peters fragendes Gesicht und seufzte leicht. Natürlich war das Seufzen künstlich, denn Mike, mit seinen nun 16 Jahren, wusste schon sehr viel genauer, was sich da zwischen seinen Beinen tat, er war mitten in der Pubertät. Sein Vater war zwar ein wohlmeinender Gesprächspartner, aber auch nicht für jedes Thema, zumindest nur bei wirklich dringendem Bedarf. Auf der anderen Seite lebte Mike in Köln und ging schon zwei Jahre länger zur Schule – alles Faktoren, die andere Infos auf ihn einprasseln ließen, als dies bei Peter geschah, noch dazu mit dieser Mutter.

Zwischen Busankunft, Baden und dem Abendessen war noch Zeit. Irmgard würde sich auch in diesem Urlaub nicht angewöhnen, wie eine Glucke argwöhnisch jede Bewegung Peters zu beobachten, und Mikes Vater Herbert sah einmal den eigenartigen Blick von Irmgard, als er es bei Mike versuchte. Als ‚**intelligentes Männchen**‘ (Irmgard hätte es eher als ‚angeborenen Instinkt‘ bezeichnet) erkannte er sofort, dass bei seinem aktuell auserkorenen Beutestück dieses Verhalten eher abtörmend sein würde. Er ließ es sofort bleiben. Es war ja auch nicht so, dass er in Köln seinen Sohn mehr als nur 3, 4 Stunden an einem Wochentag und an Wochenenden gegebenenfalls sogar noch kürzer sehen würde.

So konnten sich Mike und Peter recht einfach und leicht zurückziehen, sie nahmen dazu in einer einsameren Gegend der Hotel-Strandterrasse Platz, ließen sich je eine große Cola mit viel Eis servieren und begannen zu reden.

„Du hast vorhin so komisch geschaut“, begann Mike die Unterhaltung. Er wollte, ja, er brannte darauf, dem ‚Neuling‘ seine Kenntnisse mitzuteilen, so,

wie sie ihm vor wenigen Jahren von Strolch mitgeteilt worden waren, damals ebenfalls ein guter Freund, doch mit Ablauf des letzten Schuljahres nicht mehr auf seiner Schule. Es kribbelte ihm schon die ganze Zeit im Schwanz, über ‚das‘ Thema zu reden, reden zu können, ein Thema, das ihn in so mancher Nacht, aber auch tagsüber zu Erleichterungen in einer Art nötigte, die auch Peter schon kannte. Mike ahnte natürlich nicht, dass Peter SO unerfahren nicht war. Doch Peter hatte noch keinen Blick für beginnende Versteifungen bei anderen, er selbst dachte nicht, dass seine gegebenenfalls zu sehen sein könnte.

Und so saßen da zwei vor Geilsaft schon tropfende Jungs und bemühten sich, so cool wie irgend möglich zu wirken.

„Gar net woar“, erwiderte Peter sofort den Vorwurf – wenig in diesem Alter ist schlimmer, als für ein Landei gehalten zu werden. Dabei empfand er sich gar nicht als ein solches, lebte er doch schon seit vier Jahren in Nürnberg und Bamberg vorher war ja auch nicht gerade ‚auf dem Lande‘ gewesen. Auf der anderen Seite ahnte er schon, dass da was kommen würde, was er wirklich noch nicht wusste und die Abwägung von Unwissen gegen Nicht-Landei fiel schnell zugunsten seiner Neugierde aus.

„Nun ja, so ganz hab ich es nicht verstanden“, gab er nun zu und Mike grinste zufrieden. Er hatte Peter da, wo er ihn haben wollte, an seinen Lippen hängend.

„Na, was meinst Du, warum mein Alter Deine Alte so angesehen hat.“

„Meine Mutter ist nicht alt“, protestierte Peter sofort. Mike lachte.

„Ja, meinetwegen. Aber ‚ne Jungfrau ist sie auch nicht mehr. ... Also?“, fügte er hinzu, als Peter sein Gesicht verzog. „Er will was von ihr. Und wenn ich das richtig sehe, sie auch von ihm.“

Peter machte ein nach wie vor deutliches Gesicht des undeutlichen Erkennens.

„Richtig, dass Du noch keine Ahnung hast, wovon ich rede?“

Peter beschloss, ehrlich zu sein: „Nein, ich weiß nicht, wovon Du redest.“ Trotzdem oder deswegen wurde er rot. „Wir ... ich meine Mum und ich ... wir haben noch nicht über so was gesprochen.“

Mike prustete leise los. „Hast Du dann wenigsten schon mal das Wort ‚ficken‘ gehört?“

Nun wurde Peter richtig rot. „Ja, schon“, stotterte er, „in der Schule. Aber...“

„Aber Du weißt nicht, was das ist. Stimmt´s?“

Peter nickte, wobei er dem Leuchtturm vorne am Strand Konkurrenz machte.

Mike sah ihn plötzlich ‚väterlich‘ an. „Mach Dir nichts draus, als ich in Deinem Alter war, wusste ich das auch noch nicht genau. Wie alt bist Du jetzt, hast Du gesagt?“

Peter erinnerte sich nicht, überhaupt schon was in dieser Richtung zu Mike gesagt oder auch von ihm erfahren zu haben und so tauschten sie erst einmal die Geburtsdaten aus. Mike nickte befriedigt. Hatte er ungefähr so erwartet. Ihm war mittlerweile klargeworden, dass er auch an Eloquenz dem Jüngeren überlegen war. Normalerweise hätte er das gnadenlos ausgespielt, in dieser Hinsicht war er ein *echte kölsche Jong, een aale fiese Panz*¹, aber nach wie vor war Peter der einzige andere Jugendliche auf dieser Reise, und damit für die nächsten Wochen, und das würde sich wohl kaum noch ändern. Also beschloss er, lieber in die Rolle des Lehrers zu schlüpfen. Dass er dabei auch noch den Hintergedanken hatte, vielleicht nicht nur zu reden, das musste Peter ja noch nicht wissen. Er, der große Mike aus Köln, hatte schon länger erkannt, dass zumindest in seinem Alter die Weiber noch dämliche Kühe waren und er ... Nein, dieser Gedanke musste Peter gegenüber noch etwas Zeit haben. Die Gefahr, dass dieses Baby gleich zu Mama lief, war ihm doch zu groß. Vor allem, da das sicherlich nicht nur bei ihr bleiben, sondern auch an seinen Vater weitergetragen werden könnte. Er wollte sich lieber gar nicht vorstellen, wie Herbert darauf reagieren würde.

Aber er begann einen Plan zu entwickeln.

Er startete bei Peter eine Aufklärungsaktion. Er sprach, wie in der Schule auch, erst mal die Bienchen an, was bei Peter dafür sorgte, dass er sich lachend an seiner Cola verschluckte. DAS hatte er auch schon in der Schule nicht sonderlich sinnvoll gefunden, da ihm bei sich und auch bei den Mädchen in der Klasse in dieser Hinsicht mehrerlei fehlte: Flügel, Pelz und die Neigung, Honig zu sammeln. Gut, dass einige der Mädchen eher wie Hummeln auf dem Nachhauseweg aussahen, diese Bemerkung einer seiner Kameraden in der Schule hatte auch dem Lehrer zu einem nicht unterdrückbaren Lachen, den betroffenen Personen zu beleidigtem Abrauschen und danach zu ‚realerem‘ Aufklärungsunterricht verholfen. Allerdings waren es immer noch die gleichen Filme wie schon ‚vor 40 Jahren‘, wie einer der Lehrer freimütig zugab, was ihn aber nicht dazu brachte, einen Film vorzuführen, der den Schülern nicht nur das Wandern von Sperma zur Eizellen und dann alles Folgende zeigte,

¹ altes fieses Aas



sondern auch die grundlegende Frage aufwarf, wie denn das Sperma überhaupt in die Frau käme.

Sicherlich, einige Schüler wussten das auch schon in Peters Klasse; doch hatten sie entweder ältere Brüder oder geeigneten Zugang zum Internet. Oder auch nur bislang größeres Interesse. Peter gehörte zu der Gruppe mit dem ‚bislang geringen Interesse‘. etwas, was sich soeben veränderte.

Der Zufall kam Mike zur Hilfe. Etwas, was für die USA sicherlich zu den unsittlichsten Ereignissen gehören dürfte und dennoch nicht zu vermeiden war: Just vor dem Hotel am Strand führten zwei Hunden den nun noch mehr tropfenden Jungs vor, was Mike nur mit Mühe in eigene Worte hätte fassen können. Nach einem relativ kurzen Vorspiel besprang der Rüde die Hündin, gerade so weit weg, dass die beiden (Hunde) sich nicht gestört fühlten, doch nahe genug, dass beide Jungs die Aktion sehen konnten. Mike kommentierte mit leiser Stimme – nur nicht und nirgends auffallen, schon gar keinen anderen veranlassen, die Hunde vorzeitig zu verscheuchen – die gesamte Aktion und wie automatisch glitt nicht nur Hand von Peter in den Schoss, sondern auch die von Mike, in den jeweils eigenen.

Pikiert und nun auch rot werdend erkannten sie beide die gleiche Aktion, Peter ahnte zumindest von der Absicht Mikes, während sich Mike über die von Peter schon im Klaren war. Sie platzten beinahe vor Scham und so abgebrüht sich Mike auch vorkam, hier war er wieder nur der Pennäler. Sie lachten beide höchst verlegen, das Verschwinden ihrer so praktischen Vorführobjekte hatten sie dabei ganz übersehen.

„Was wolltest Du gerade machen?“, fragte Peter zögerlich, was Mike sofort wieder zur Tomate werden ließ.

„Das Gleiche wie Du, vermute ich mal“, antwortete Mike mühsam und noch leiser, „mich juckt hier was fürchterlich.“ Nun wurde Peter wieder rot, warum auch immer.

„Mich auch“, gab er trotzdem ebenso leise zu. „Ich würde gerne mal aufs Zimmer.“

„Ich auch“, kam es von Mike, „aber ich kann nicht. Hab vorhin aus den Augenwinkeln gesehen, dass mein Vater ins Zimmer ist.“

„Mit meiner Mutter?“, fragte Peter halb neugierig, halb entsetzt. Mike zuckte mit den Achseln.

„Weiß ich nicht, hab nur ihn gesehen, sie nicht. Warum? Denkst Du, ich würde meine Wette gewinnen?“

„Welche Wette? Ich habe keine Wette mir Dir abgeschlossen. Du hast mir eine angeboten. Aber ich habe nicht eingeschlagen.“

„Zugegeben“, gab sich Mike zerknirscht. Der Vorteil dieser kleinen Diskussion war, dass ihrer beider Schwellung etwas zurückgegangen war. „Aber was machen wir jetzt, mit dem Hochgehen aufs Zimmer?“

Peter zuckte mit den Schultern. „Na, was denn schon. Wir gehen hoch. Ich schaue einfach, ob Irmgard da ist, und wenn nicht, dann kannst Du ja gerne zu mir mitkommen. Du gehst ins Bad und ich...“

Mike grinste breit. Dieser Vorschlag war doch so ganz nach seinem Geschmack und zudem war er viel leichter erreicht, als er sich das erhofft hatte. Natürlich würde er ‚den Kleinen‘ auch jetzt nicht überrumpeln, aber seine Überlegung, es mit jemandem ganz Unerfahrenen zu tun zu haben, hatte auch Risse erhalten.

Gemeinsam liefen sie in Richtung von Peters Zimmer – es war leer. „Bin hier zur Massage, sehen uns bei Abendessen, 7pm“ stand auf einem kleinen Zettel auf dem Bett und Mike beeilte sich, die Türe zu verschließen, BEVOR er in einen Lachkrampf ausbrach. Peter sah ihn verständnisarm an.

„Ja, schau nicht so“, quetschte Mike hervor. „So, wie die beiden heute umeinander herumgetanzt sind, glaube ich ganz fest, dass...“

„Du meinst“, führte Peter den Satz seines neuen Freundes fort, „Dein Vater massiert meine Mutter?“

Mike schmiss sich laut lachend auf eines der bequemen Doppelbetten und quietschte mehr, als die Matratze: „Genau das meine ich! Und ich bin sicher, dass diese Massage mehr mit dem zu tun hat, was wir gerade gesehen haben, als...“

Peter schüttelte heftig mit dem Kopf. „Nein, das glaube ich nicht. Die kennen sich doch noch gar nicht.“ Doch in just dieser Sekunde fuhr durch ihn die Erkenntnis, dass die Aussagen seiner Mutter über ihren Job und dieses mögliche Verhalten sogar besser zusammenpassten, als das letzte Teil in einem Puzzle. Etwas ratlos sank er auf das Bett, direkt neben Mike. Dessen gute Laune war plötzlich gar nicht mehr ansteckend für ihn.

„Nu schau nich so bedröppel“, meinte Mike sanft. „Mein Vater beißt sie schon nicht.“

„Ach, Du Arsch! Davor hab ich auch keine Angst. Aber ...“

„Was aber? ... Ach, Du meinst, dass sie vielleicht schwanger wird, Du Deine Prinzenstellung verlieren wirst? Keine Angst! Ich hab in der Rasiertasche meines Alten eine ganze Reihe Kondome gesehen. Da weißt Du doch sicher, was das ist?“

Peter nickte langsam. Davon hatte er nicht nur gehört, er wusste sogar, dass man so was verwenden sollte, um irgendwelche Krankheiten zu vermeiden, insbesondere ‚AIDS‘ aber auch ... ja, das hatten sie im Unterricht erfahren: aber auch, um keine Kinder zu bekommen. Erleichtert seufzte er auf. Nicht, dass ihm der Gedanke, doch vielleicht noch ein Geschwisterchen zu bekommen, ganz unmöglich erschienen wäre, aber wohl war ihm bei diesem Gedanken auch nicht. Mike war ein Scheusal, beschloss er im gleichen Atemzug, in der er feststellte, dass er auch mit seiner blöden Bemerkung Recht hatte: er wäre nicht mehr der Einzige gewesen, um den sich seine Mutter sorgte. Ob und wie viel ihm das ausmachen würde, das würde er in den nächsten Tagen einmal überlegen müssen.

Jetzt aber hatte er etwas anderes vor. Er suchte in sich. Doch er fand es nicht mehr. Ein wenig komisch war es ihm vorhin schon gewesen, jetzt mit einem fremden Jungen, einem anderen überhaupt DESWEGEN aufs Zimmer gegangen zu sein; eine Mischung aus undefinierbarem Schamgefühl und unerklärlicher Scheu hatte ihn begleitet. Doch nun, jetzt plötzlich, fand er zu seiner Erleichterung nichts mehr von diesen Gefühlen. Er fühlte sich plötzlich befreit und griff sich – diesmal absichtlich – vorne an seine Hose.

Dass Mike ihm dies sofort nachmachte, erfreute ihn, doch in diesem Moment hätte er Mike sogar etwas vorgemacht, wenn ihm das ebenfalls auch noch nicht klar war. Doch er musste nichts vormachen, nicht alleine spielen, Mikes Bewegung war weitergegangen, er strich sich über eine bestimmte Stelle der Hosenfront, eine Stelle, die bereits unnatürlich dick war. Zum ersten Mal in seinem Leben sah Peter bewusst eine Beule in einer Hose und erkannte im direkten Vergleich mit seiner Vorderfront den Grund dafür. Er grinste breit und strich sich nun über seine Hose. ‚K‘

Wie bereits erwähnt, hatte schon Irgard als eine der wenigen realen Hinterlassenschaften seines Vaters, des stattlichen Eugen, erkannt, dass Peter ‚später einmal‘ genauso gut ausgestattet sein würde wie dieser. Dass Peter auch blond war und blaue Augen hatte, konnte weniger vom langen Eugen kommen, denn dessen Haare waren gefärbt, und die Augenfarbe? Die war zumindest mit Kontaktlinsen intensiviert worden.

Mike erkannte Peters ‚hervorstechende‘ Eigenschaft bereits jetzt, und dies mit großen Augen. Ob ihm klar war, dass Peter noch lange nicht ausgewachsen war, er selbst vermutlich auch noch nicht? Peter hatte sich über ‚so was‘ noch lange keine Gedanken gemacht. Als Reaktion auf das Erahnte machte Mikes Schwanz in der Hose ein paar Pumpbewegungen, was bei Peter, diesmal ganz gezielt darauf achtend, ein verlegenes Kichern hervorrief. Gut, seiner war in den letzten beiden Jahren auch schon richtig steif geworden, doch noch nicht ganz so häufig. Diesmal schien ER es sich anders überlegt zu haben.

„Darf ich?“, fragte Mike, über seine eigene, plötzliche Schüchternheit selbst erstaunt, und strich sich über die eigene Beule.

Peter wurde wieder rot, brachte es aber dennoch fertig, mit einem: „deswegen sind wir ja hier“, zu antworten. Auch ihn interessierte plötzlich sein Gegenüber, er erwähnte den Vorschlag nicht mehr, einer könne ja ins Bad verschwinden. Mike auch nicht. So sehr er, Mike, sich auf diese Aktion gefreut, sie erhofft hatte, so schüchtern fühlte er sich in dem Moment, als es wirklich ‚losgehen‘ sollte. Zögernd öffnete er seinen Gürtel, wartete ab, dass Peter es ihm nachmachte – nur nicht derjenige sein, der etwas selbst zu schnell gemacht hat – es folgten Knopf und Reißverschluss; sie lagen halb nebeneinander, als die beiden offenen Hosen ihre Unterwäsche und darunter einen Wulst zeigten. Der von Mike war nicht klein, aber er erkannte, unklar ob neidvoll oder neidlos, dass die von Peter bereits jetzt dicker war.

Ein leichtes Herabstreifen der Hosen offenbarte aber eine deutliche Gemeinsamkeit: beide hatten an der Spitze der Wulst bereits einen deutlich nassen Fleck. Verschämt mussten sie beide leise auflachen.

Was jetzt tun? Peter hatte DAS noch nie vor einem anderen getan, ihn überkam aktuell eine Mischung aus Ratlosigkeit und Scham, während Mike zumindest schon ‚ein paar Aktionen dieser Art‘ hätte zugeben können. Er ergriff die Initiative, sich damit in die Unterhose und holte seinen Ständer heraus. Dieser schien befreit aufzuatmen, schüttelte sich leicht und verteilte den nächsten Tropfen mal vorsichtshalber auf sich selbst. Nur nicht zu sehr auffallen – das war wohl auch seine Devise.

Bei Peter ging das nicht ganz so einfach. Die Jeans war einfach zu eng, auch war er es nicht gewöhnt, in Hosen zu wischen (selbst, wenn er den Begriff dafür erst seit ein paar Wochen aus dem Schulslang kannte beziehungsweise der angenehmen Tätigkeit zuordnen konnte), selbst in der Schultoilette ließ er immer beide Hosen runter und gab seinem Gestänge Luft und Freiheit. Eher unwillkürlich machte er sich daran, aufzustehen und sich beider Hosen zu entledigen. Auch sein ‚Kleiner‘ erfreute sich der lange erwarteten Befreiung

aus dem engen Gefängnis und stellte sich gerade und direkt in den Raum. Peter vergewisserte sich noch mal, dass er die Türe auch wirklich abgeschlossen hatte, bevor er sich zögernd zu Mike herumdrehte. Dem traten beim Anblick von Peters Schwanz die Augen aus dem Kopf und noch mehr Saft aus dem Schlitz. Sollte es nicht auf das Bett laufen, musste er die weiße Soße mit der Hand aufnehmen, und damit begann er auch schon, seinen Schwanz zu massieren. Peter machte es ihm nach und er merkte erst jetzt, wie gut ihm das gerade tat, wie sehr er und sein Körperteil sich schon darauf gefreut hatten, endlich mal wieder und heute überhaupt und ganz speziell betätigt zu werden.

Die zwei Jungs waren bis zum Bersten geladen, und so dauerte es bei beiden nur wenige Augenblicke, bis sie, jeder mit einem gekonnt unterdrückten Schrei, kamen, die Soße ebenso geübt und geschickt mit der Hand auffingen. Beider Blicke waren während der Aktion starr auf den jeweils anderen gerichtet gewesen, zumindest Peter war dies nicht wirklich bewusst, Mike hingegen hatte es genossen.

Ob er schwul war? Er selbst hätte das laut schimpfend und womöglich mit Einsatz einer Faust von sich gewiesen. Aber einem anderen beim Wichsen zuzusehen – das war doch nicht schwul!

Peter waren solche Gedanken noch vollkommen fremd.

Peterchens *** besteht aus drei Bänden:

Peterchens Schlittenfahrt

Peterchens Wüstenfahrt

Peterchens Kutschfahrt

Alle drei Bände sind als Buch und eBook erschienen.

